architektur. aktuell

the art of building

Emre Arolat, Gökhan Avcioglu & GAD, Tuncer Çakmaklı, Erginoğlu Çalışlar, HALLE1, henke und schreieck

Dezember/
December 2009
357
deutsch /
english

Österreich/
Deutschland
€ 14.20
Schweiz
SFR 24.-

Türkei

Im Schnittpunkt der Kulturen

P.b.b.
Verlagspostamt
1201 Wien,
Erscheinungsort Wien,
Zulassungsnummer:
02Z031409M

SpringerWienNewYork

Selbst wenn Binderholz nur Binder hieße, wüsste man angesichts des Firmensitzes des Tiroler Holzverarbeiters, worum es hier geht. Hat doch bereits 1996 Josef Lackner dessen Fügener Hauptquartier als zeichenhaftes Stück Architektur mit hölzerner Schuppenhaut gestaltet, das zu erweitern für den Innsbrucker Architekten Helmut Reitter zu einer großen Herausforderung wurde.

Helmut Reitter

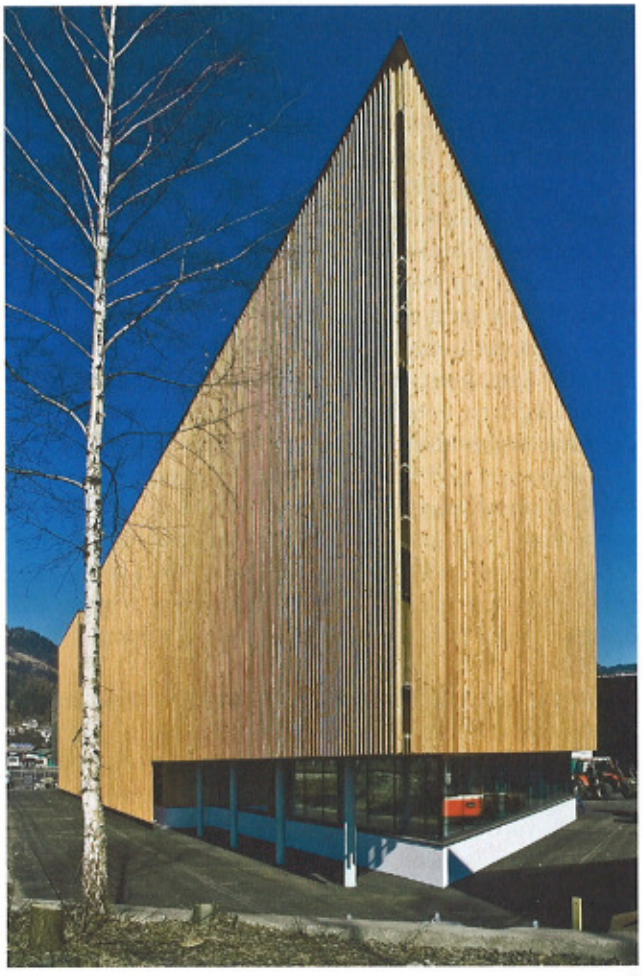
Binder Headquarters in Fügen – Holzhaus mit Vorhang

Photos Fotograf Lackner, Manuel Reitter
Text Edith Schlocker

1

Wollte er sich den Vorgaben Lackners doch in keinster Weise unterordnen, sich aber auch nicht anbiedern, sondern an das Bestehende selbstbewusst etwas Neues andocken, das eine ganz andere Architektursprache spricht.

Binderholz ist nicht nur ein ständig expandierendes Tiroler Paradeunternehmen, sondern auch eines, das ein vitales Interesse an guter Architektur hat. Weshalb für den notwenig gewordenen Neubau 2006 ein geladener Wettbewerb ausgeschrieben wurde. Kurz vor Weihnachten hat die Jury (Vorsitz Hermann Kaufmann) sich für das Reitter-Projekt entschieden, im folgenden März war Baubeginn und Ende 2007 wur-



2

1
Der Bauherr hat ein vitales Interesse an bester Architektur, die sich gut ins Bild fügt.

2
Das hölzerne Flaggschiff befindet sich auf beständigem Expansionskurs.

© SpringerWienNewYork

1

de das neue Haus bereits bezogen. Für den Neubau musste das bestehende Bürohaus abgerissen werden ebenso wie das „kleine Töchterlein" (Reitter) von Lackners „Schuppentier". Dessen Rundung nimmt Reitter als einzige Referenz an Lackner auch in seinem Entwurf auf, wodurch – als reizvoller Antipode zum bulligen Flair des Lackner-Baus – das Gebäude in einem Leichtigkeit suggerierenden spitzen Winkel ausklingt. Die Nutzfläche des neuen Binder Headquarter beträgt 3.100 Quadratmeter auf vier Etagen. Und es ist ein – fast – reines Holzhaus und noch dazu ein Passivhaus. Das Fast deshalb, weil wegen der latenten Hochwassergefahr das Gebäude auf einen 80 Zentimeter über das Bodenniveau reichenden Betonsockel gebaut werden musste. Ausschließlich aus von Binder selbst hergestellten Produkten. Die tragenden Außenwände, Brüstungen und Decken sind aus 15 Zentimeter dicken, 125 Zentimeter langen Platten aus Fichtenholz, die zwei inneren Tragachsen aus 40-Zentimeter-BHS-Trägern mit einer Stützweite von 4,375 Metern konstruiert. Treppenhaus und Stiegen sind aus Brettsperrholz, die Böden und diversen Einbauten aus den unterschiedlichsten Hölzern gebaut,.

Transparenz im homogenen Körper

Rund um das Bürohaus hat Helmut Reitter im Abstand von 60 Zentimetern einen „Vorhang" aus schmalen Lärchenholz-Lamellen – korrespondierend zu den Schindeln des Lackner-Hauses – gehängt. Von innen gesehen eine erstaunliche Transparenz suggerierend, während das Gebäude von außen einen markant homogenen Körper bildet. Besonders während des Tages, während es bei Nacht – innen beleutet – reizvoll seine eigentliche, von riesigen Fenstern dominierte Struktur outet.

1
3.100 Quadratmeter Nutzfläche auf vier Etagen.

2-3
Lichte und natürliche Erschließungen.

4
Hauseigene Bioenergie kühlt und heizt Binders neues Hauptquartier.

5
Die Möblierung besorgten barth Innenausbau und BENE.

Die drei Obergeschoße sitzen an der Eingangsfront aufgeständert über Arkaden. Durchgezogen bis zu dem über zwei Geschoße offenen Verkaufsraum im Süden. Das mittig erschlossene Gebäude räumlich durchlässig zu gestalten, war Reitter ein großes Anliegen. Und so zeigt sich das Entree als eine über alle Ebenen offene lichterfüllte Mitte, die, genauso wie die rückseitige zweigeschoßige Loggia, nicht von dem Lärchenvorhang verhängt ist. Was nicht nur viel Licht in das Innere bringt bzw. wunderbare Ausblicke in die Zillertaler Bergwelt möglich macht, sondern auch als reizvolles architektonisches, die rund 75 Meter langen Fassaden strukturierendes Element, eingesetzt ist. Wie schon erwähnt, ist das neue Binder Headquarter ein Passivhaus. Seine Fenster sind dreifachverglast, die Wände mit einer 16 Zentimeter dicken Dämmung versehen. Gekühlt bzw. geheizt wird mit – natürlich hauseigener – Bioenergie.

© Springer Wien New York